

# Laibacher Zeitung.



Nr. 63.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.  
R. 11, halbj. R. 5-50. Für die Zustellung ins Haus  
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. R. 15, halbj. 7-50.

Mittwoch, 17. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu  
4 Zeilen 25 fr., größere der Zeile 6 fr.; bei öfteren  
Wiederholungen per Zeile 5 fr.

1880.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreichischer Reichsrath.

#### 59. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 15. März.

Präsident Coronini eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Am Ministertische: Biemalkowski, Pražak, Stremayr.

Der Landesausschuß von Vorarlberg spricht im telegraphischen Wege seinen Dank aus für die Votierung der Arbergbahn.

Bei Uebergang zur Tagesordnung wird von den Abgeordneten aus Vorarlberg der Landtagsabgeordnete R. v. Tschavoll zum Ersatzmitgliede der Grundsteuer-Centralcommission gewählt.

Es folgen Berichte des Legitimationsausschusses. Die Wahl des Abg. Fürst Windischgrätz wird ohne Debatte agnoscirt.

Abg. Dr. Granitsch referirt über die Wahl des Abg. Auspitz und beantragt die Agnoscerung derselben.

Abg. Dr. Rusp spricht gegen den Antrag, da bei dieser Wahl grundsätzliche Bestimmungen der Reichsrathswahlordnung verletzt worden seien, indem an sieben Wahlorten die dort in illegaler Weise bestehenden politischen Subengemeinden als selbständige Wahlkörper gewählt haben.

Abg. Dr. Weeber weist darauf hin, daß der Beschluß des Ausschusses, die Wahl des Abg. Auspitz zu agnosceren, einstimmig gefaßt wurde. Die politischen Subengemeinden in Mähren bestehen nicht zu recht als selbständige Ortsgemeinden, sondern sie sind ein Theil der Stadt, welcher sie angehören, und deshalb ebenso wahlberechtigt wie die Christengemeinde. Bei jeder anderen Interpretation des Gesetzes läme man dazu, den Subengemeinden ihr Wahlrecht einfach zu nehmen.

Abg. Wiederspurg beantragt Zurückverweisung an den Ausschuß, Abg. Rusp die Ungültigkeitserklärung der Wahl.

Nach dem Schlussworte des Referenten werden diese beiden Anträge abgelehnt und die Wahl des Abg. Auspitz agnoscerirt.

Es folgen Berichte über Petitionen. Nach Erledigung derselben wird die Sitzung geschlossen.

Abg. Strzyski interpellirt die Regierung, ob sie die durch Flußverheerungen in Galizien beschädigten Gemeinden aus Reichsmitteln zu unterstützen gedenkt.

Nächste Sitzung morgen.

## Das englische Budget.

Im Unterhause legte der Schatzkanzler in der Sitzung vom 11. März das Budget für das Finanzjahr 1880/81 vor. Nach einer kurzen Einleitung über die Schwierigkeiten, welche die Ausarbeitung des Budgets vor dem Schlusse des laufenden Finanzjahres bereiten mußte, theilt Sir Stafford Northcote dem Hause seine Voranschläge für die Einnahmen und Ausgaben des laufenden Jahres mit. Die Gesamteinnahmen veranschlagt der Schatzkanzler auf 81.560,000 Pfd. St., wobei die Einnahmen aus den Zöllen auf 19.300,000 Pfd. St., der Getränkesteuer auf 26.140,000 Pfd. St., der Stempelsteuer auf 11.100,000 Pfd. St., der Grund- und Gebäudesteuer auf 2.760,000 Pfd. St., der Einkommensteuer auf 9.000,000 Pfd. St., der Post auf 6.400,000 Pfd. St., der Telegraphenlinie auf 1.420,000 Pfd. St., der Krondomänen auf 390,000 Pfd. St., der Zinsen localer Darlehen auf 1.250,000 Pfd. St. und verschiedene andere Einnahmen auf 3.800,000 Pfd. St. angenommen worden sind. Die Gesamtausgabe ist auf 81.486,000 Pfd. St. veranschlagt, und kommen davon 28.000,000 Pfd. St. auf die Verzinsung der Staatsschuld, 2.757,000 Pfd. St. auf andere Ausgaben aus den consolidirten Fonds, 15.541,000 Pfund Sterling auf das Armeebudget, 1.100,000 Pfd. St. auf Auslagen für Indien, 10.492,000 Pfd. St. auf das Flottenbudget, 15.430,000 Pfd. St. auf den Civildienst, 2.816,000 Pfd. St. auf die Steuererhebung, 3.423,000 Pfd. St. auf die Postverwaltung, 1.210,000 Pfund Sterling auf die Telegraphenverwaltung und 710,468 Pfd. St. auf den überseeischen Postdienst. Es würde mithin für das Finanzjahr 1880/81 ein reiner Ueberschuß von 74,000 Pfd. St. zu erwarten sein. Dazu kommen 700,000 Pfd. St., die infolge einer Erhöhung der Erbsteuereinkünfte und der Besteuerung der Genossenschaftsvereine zu erwarten sind, so daß mithin der Gesamtüberschuß sich auf 774,000 Pfund Sterling stellen werde. Soweit die Voranschläge für das neue Finanzjahr.

Der Schatzkanzler hält nun Revue über die Ergebnisse des abgelaufenen Finanzjahres. Dieselben sind äußerst ungünstig. Sir Stafford hatte voriges Jahr die Einkünfte auf 83.550,000 Pfund Sterling, die Ausgaben auf 81.153,000 Pfd. St. veranschlagt. Die Einkünfte sind indes hinter den Voranschlag um 2.195.000 Pfd. St. zurückgeblieben, wodurch sich das bereits existierende Deficit von 1.161,000 Pfd. St. auf 3.340,000 Pfd. St. vergrößert. Rechnet man hierzu die angesammelten Deficite der vorhergehenden Jahre, so entstehe ein Gesamtdesicit von 8 Millionen Pfund Sterling, dessen jährliche Zinsenlast circa 284,000 Pfd.

Sterling betrage. Für diese 8 Millionen Pfund Sterling sind Schatzbonds im Umlaufe.

Was die Tilgung dieses Deficits anbetrifft, so empfiehlt der Schatzkanzler, die schwebenden Schatzbonds für einige Zeit zu prolongieren, indes sechs Millionen Pfund Sterling derselben durch eine neue Serie von im Jahre 1885 kündbaren Annuitäten zu decken und für die verbleibenden zwei Millionen Pfund Sterling Schatzbonds zu emittieren. Durch diese Operation, welche eine jährliche Ausgabe von 1.400,000 Pfund Sterling in Anspruch nimmt, würde die Ausgabe im Jahre 1880/81 sich auf 82.075,972 Pfund Sterling erhöhen, wogegen die Einnahme im nämlichen Jahre infolge des durch die beabsichtigte Aenderung in der Testamentssteuer entstehenden Ueberschusses auf 82.260,000 Pfund Sterling steigen würde. Der Ueberschuß für das Finanzjahr 1880/81 würde sich mithin auf 184,028 Pfund Sterling stellen. Der Schatzkanzler schließt sein Exposé mit dem Bemerkten, daß die Regierung es für ihre Pflicht hielt, nichts zu thun, was dazu angethan sein könnte, dem Wiederanschwunge des Handels störend in den Weg zu treten. Hoffentlich ständen bessere Zeiten und mit denselben günstigere finanzielle Resultate in Aussicht. Die Voranschläge seien in einem vorsichtigen Geiste ausgearbeitet worden, und er unterbreite sie dem Hause mit großem Vertrauen.

## Die „Irredenta“-Debatte im italienischen Parlamente.

In der italienischen Abgeordnetenkammer kam am 11. d. M. in Fortsetzung der Budgetberatung der Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und damit auch die schon lang angekündigte Debatte über die auswärtige Politik der Regierung an die Reihe. Der erste Redner war der erst kürzlich zum parlamentarischen Chef des Centrums gewählte Abgeordnete Marfelli. Er glaubt, daß sich in den politischen Kreisen des Auslandes Zweifel über die Politik Italiens gebildet haben, und sprach die Hoffnung aus, dieselben durch Erklärungen behoben zu sehen, wie sie von einer loyalen Regierung erwartet werden dürfen. Er ist gegen eine Duldung von Agitationen, welche einer Abdankung der Regierung gleichkäme, und sieht darin die schlechteste Politik für ein junges Königreich, welches sich erst zu consolidieren hat. Er würde glauben, die wichtigsten Interessen des Vaterlandes preiszugeben, wenn er nicht erklärte, daß die Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn für Italien viel wichtiger sei, als eine Verichtigung der Grenzen, die man sich allerdings vortheilhafter für Italien gezogen denken könne. Er hoffe, daß die

## Feuilleton.

### Wiener Skizzen.

14. März.

Wenn in einer Stadt, deren Bewohnerzahl auf eine Million geschätzt wird, eine ganze Woche lang nur von einem Ereignis gesprochen wird, so muß dieses Ereignis schon ein sehr beachtenswertes, das allgemeine Interesse im hohen Grade fesselndes sein. Am, seit vorigem Sonntag Nachmittag sprach man in Wien von nichts anderem, als von der Verlobung des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stephanie von Belgien, und es zeigte sich da wieder, wie stark und warm das dynastische Gefühl der Bevölkerung mit welcher Treue und Verehrung dieselbe am Kaiserhause hängt. Und nicht Wien allein jubelt bei unsrer alten, ehrwürdigen Monarchie in den letzten Tagen des April vorigen Jahres geboten und das die Bewunderung und den Reiz ganz Europas erregte. Aus allen Gauen und Orten des weiten Reiches strömen die Glückwünsche und die Gratulationsadressen zu den Stufen des Thrones.

Erklärlich ist, daß man sich hier am meisten mit den beiden Verlobten, mit dem durchlauchtigen Kronprinzen Rudolf und mit Prinzessin Stephanie, beschäftigt. Es läßt sich gar nicht leugnen, daß der erlauchte Sohn unsrer erhabenen Kaiserpaars, der Erbe des

Thrones der Habsburger, sich der allgemeinen Liebe und Theilnahme in ganz außerordentlichem Maße erfreut. Man hat ihn hier heranwachsen sehen, man hat seine geistige Bildung und Entwicklung, seine Studien und Neigungen verfolgt, man weiß eine Menge Anekdoten aus dem Jugendleben des Prinzen, man hat sich gefreut über den freien, den Naturwissenschaften zugewendeten Sinn desselben, kein Wunder, daß man die Nachricht von seiner Verlobung mit großem Interesse vernahm und sich doppelt freute, als es bekannt wurde, daß er eine so ausgezeichnete Wahl getroffen, denn Prinzessin Stephanie ist nicht nur die Enkelin eines der weisesten Monarchen und einer der besten Frauen, der Erzherzogin Dorothea, sondern auch die Tochter eines Königs, dessen Regierung stets eine liberale und segensreiche gewesen ist. Die künftige Kaiserin von Oesterreich wird nicht bloß eine Zierde des Thrones sein, sie wird auch den Stolz des Landes bilden.

Raum war die Nachricht von der Verlobung ins Volk gedrungen, so entstand auch sofort allenthalben der Wunsch, die holde Erscheinung der jungen Braut wenigstens im Bilde bewundern zu können. Die Photographien- und Kunsthändler wurden mit Aufträgen bestürmt, die sie aber so wenig als ihre Kollegen in Brüssel, an die sie sich wendeten, befriedigen konnten, denn weder in den Verkaufsläden Brüssels noch im Privatbesitz waren Photographien der reizenden Königstochter vorhanden. Daß sie reizend sein muß, versteht sich von selbst, aber die Details ihrer Reize möchte man kennen, da die Angaben der Journale so wider-

sprechend sind. Nach der einen Meldung ist sie brünett und hat wunderbare schwarze Augen, nach der andern Mittheilung ist sie blond und hat himmlische blaue Augen. Besonders in den Kreisen der Aristokratie bietet man alles auf, so rasch als möglich ein Bildnis der Prinzessin zu erhalten, und der österreichische Gesandte in Brüssel, Graf Chollet, gibt sich alle Mühe; sich der brieflich an ihn einlangenden Bitten um Photographien zu erwehren. Unsere Photographienhändler haben Massenbestellungen in Brüssel gemacht, bis heute aber ist noch keine Photographie von dort eingelangt, wenigstens hat man in den Auslagefenstern noch keine entdeckt.

Die Verlobungsnachricht hatte eine Vernachlässigung aller anderen Gesprächsstoffe zur Folge, die unter anderen Umständen sich sehr ergiebig erwiesen hätten. So sprach man in aristokratischen Kreisen weniger von den Theatervorstellungen, welche in einigen fürstlichen Palais stattgefunden und deren erste die Fürstin Hohenlohe, die intimste Freundin der Fürstin Pauline Metternich, zur Feier des Geburtstages der letzteren veranstaltet und dazu die außerlesensten Vertreter der Wiener Aristokratie eingeladen hatte. Sämmtliche in Wien anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen wohnten der Vorstellung bei, deren Programm aus drei Abtheilungen bestand; die erste bildete ein Schwanke: „Nur kein Schwiegerjohn“, dann kam eine lustige Hansen-Parodie, den Schluß bildeten Tableaux vivants. Letztere gefielen am besten, denn es waren darin die faszinierendsten Erscheinungen der Wiener Salons vereinigt. Mein Gewährsmann — ich war nicht selbst

Erklärungen der Regierung gegen diejenigen, welche von der „Italia irredenta“ sprechen, bestimmt und nachdrücklich lauten werden, denn diese Handvoll Leute gefährde mit ihren Agitationen das Vaterland; er selber und seine Freunde aber wollen ein kräftiges Auftreten der Regierung gegen alles, was die internationalen Beziehungen stören könnte, und kein Pactieren mit solchen Agitationen. In Italien selber wundere man sich über die Agitation für die „Italia irredenta“, er hoffe daher, daß sich die Ertheilung von strengen Weisungen, namentlich an die Präfecten der Grenzprovinzen, bestätige. Es dürfen weder Kundgebungen noch Anschläge gegen Oesterreich-Ungarn geduldet werden. Nicht minder hoffe er, daß die abenteuerlichen Pläne bezüglich Albaniens dementiert werden. Italien müsse Europa beweisen, daß die Entwicklung seiner Freiheiten keine internationale Beziehung störe. Es könne nicht die Rolle einer Weltmacht ersten Ranges spielen, aber seine auswärtige Politik müsse verständig und würdevoll sein, fern von Abenteuern und eiteln Präntionen.

Am 12. d. M. ergriff der Marschese Visconti-Benosta, der in mehreren Cabinetten der Rechten das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten innegehabt, das Wort, um die Leitung der auswärtigen Politik Italiens, seit die Linke am Ruder ist, also seit dem März 1876, einer eingehenden Kritik zu unterziehen. Er fand, daß deren auswärtige Politik eine fortwährende Transaction zwischen den Illusionen, welche die Linke in die Regierung mitbrachte, und der Realität der Thatsachen war. Es sei Mißtrauen erweckt worden, wodurch die Stimme Italiens an Ansehen und Einfluß verlor. „Die Politik eines guten Einvernehmens mit Oesterreich — fuhr der Redner fort — hat unsere Partei gepflegt, und wir haben bei mehr als einer Gelegenheit gute Früchte davon geerntet. Nachdem die Periode der Revolutionen abgeschlossen war, haben wir dem Lande und der ganzen Welt erklärt, daß wir eine eines constituirten Staates würdige Politik wollen, und haben die loyale Erfüllung unserer internationalen Verpflichtungen zu unserem Programme gemacht.“ Der Redner kam dann auf den Verein der „Italia irredenta“ zu sprechen, dessen Agitationen viel zu große Duldung gewährt werde. Nachsicht und Duldung liege zwar im italienischen Nationalcharakter und könne auch Gutes bringen, nur dürfe man vor lauter Nachsicht nicht gegen völkerrechtliche Verpflichtungen verstoßen, wenn man nicht wolle, daß die Nachsicht als Einverständnis und Mitschuld aufgefaßt und demgemäß behandelt werde. Die große Mehrheit der Nation erkenne mit ihrem richtigen Urtheile, daß man eine gute Politik nicht durch Erregung von Mißtrauen nach rechts und links machen könne. Er glaube wohl nicht, daß die Regierung hierüber anders denke als die Nation; er klage sie nicht an, Italien in eine Politik der Abenteuer stürzen zu wollen, könne jedoch nicht leugnen, daß das Land sich in einer Situation befinde, der durch eine klarere Politik hätte vorgebeugt werden können, und er erwartet bestimmte Erklärungen von der Regierung über die Beziehungen zu Oesterreich. Visconti-Benostas Rede machte großen Eindruck.

Am 13. d. M. wurde die Debatte fortgesetzt. Voltari sprach über die Mittel und Wege, um die italienischen Interessen in Afrika am besten zu schützen, und stellte in dieser Richtung Anfragen an die Regierung. In der Sitzung vom 15. d. M. nahm Crispi das Wort, derselbe vermißt eine starke Regierungshand, ist gegen die Unterdrückung der „Irredenta“, aber für Reform des Vereins- und des Pressegesetzes.

Delgindice verlangt von der Regierung betreffs der „Irredenta“ klares Verhalten nach innen und loyales Verhalten nach außen; er beantragt Tagesordnung mit Motivierung der Aufrechthaltung guter Beziehungen mit den befreundeten Mächten.

### Politische Uebersicht.

Die ungarisch-kroatischen Ausgleichsverhandlungen haben abermals einen Aufschub erfahren. Wie es neuestens heißt, sollen die meritorischen Verhandlungen der beiden Regniculardeputationen nach den Osterferien beginnen. Man motiviert die Vertagung mit Hinweis auf die Budgetdebatte, welche die Zeit der Deputationsmitglieder anderweitig in Anspruch nehme.

Die von der deutschen Regierung beantragte Verlängerung der Budgetperioden wird in dieser Session nicht erfolgen. Wie die „National-Ztg.“ vernimmt, hat das Centrum es abgelehnt, die von den Conservativen verlangte Zusicherung zu ertheilen, daß die Verlängerung, wenn im Reichstag genehmigt, auch im Abgeordnetenhaus von ihm unterstützt werden soll. Infolge dessen betrachtet man in conservativen Kreisen die Vorlage über die Verfassungsänderung als thatsächlich erledigt.

Die Bestimmung, welche durch die von Frankreich getroffene Entscheidung der Hartmann-Affaire in Petersburg gegen das Cabinet Freycinet hervorgerufen wurde, scheint nicht bald und nicht leicht verschwinden zu wollen. Ein Artikel des „Journal de St. Pétersbourg“ nimmt neuerdings Anlaß, den Umstand hervorzuheben, daß die französische Regierung die von russischer Seite ihre notificierte Einsendung von überzeugenden Beweisen der Identität und der Schuld Hartmanns „nicht abwarten zu sollen oder zu können geglaubt habe.“ Das Gortschakoff'sche Organ findet dieses Vorgehen des Cabinet Freycinet allerdings durch Rücksichten innerer Politik veranlaßt, sieht aber darin immerhin, was „sehr bedauerlich“ bleibe, eine Ermuthigung für den Attentäter. Auf fallenderweise unternimmt es der „Golos“ gegen die Vorwürfe des „Journal de St. Pétersbourg“ Frankreich in Schutz zu nehmen, daß, wie er ausführt, vollkommen correct gehandelt habe. Im allgemeinen ist jedoch das russische Volk, seitdem der Moskauer Attentäter von der französischen Regierung entlassen wurde, etwas weniger gut als die unter allen Umständen für das Parisertum schwärmende höhere Petersburger Gesellschaft auf die Franzosen zu sprechen.

Die „France“ will aus guter Quelle über die jüngsten Verhandlungen im französischen Ministerrath Folgendes erfahren haben: Der Plan, gegen die Congregationen mit Gewalt vorzugehen, wurde hauptsächlich von dem Finanzminister Magnin und dem Justizminister Cazot bekämpft, von dem erstern aus allgemeinen Gründen des bürgerlichen Friedens, von dem letztern unter Hinweis auf die juristischen Schwierigkeiten, welche der Durchführung der alten Verbannungsgesetze im Wege ständen. Den Ausführungen Cazots trat der Unterrichtsminister Jules Ferry entgegen, indem er, wie er schon im Senate gethan, den Beweis lieferte, daß diese Gesetze noch durchaus zu recht beständen. Ihm pflichtete der Minister des Innern, Lepère, bei und erklärte sogar ausdrücklich, die volle Bürgschaft dafür übernehmen zu wollen, daß die praktische Durchführung dieser Gesetze bei seinen Beamten nicht auf die geringste Opposition stoßen würde.

Wie man dem „Temps“ aus Madrid telegraphiert, geht dort das Gerücht, daß die in Frank-

reich sich aufhaltenden Jesuiten bereits Schritte gethan haben, um im Falle einer Ausweisung ihre Anstalten nach Andalusien und in die baskischen Provinzen zu verlegen. Schon im Laufe dieses Sommers habe man sich in dieser Angelegenheit an die spanische Regierung gewandt. Es bestehen heute noch Jesuitenhäuser in Orihuela, Murcia und in Catalonien.

Nach Londoner Berichten erwartet man, daß die Regierungsgeschäfte im Parlament am Donnerstag abgewickelt sein werden. Das Haus soll hierauf bis zum folgenden Dienstag vertagt und sodann prorogiert werden. Dieses Arrangement wird stillschweigend von beiden Seiten des Hauses angenommen werden. Am Donnerstag, den 24. d., wird das Parlament durch eine Proclamation aufgelöst und werden die inzwischen vorbereiteten Wahlbefehle erlassen werden. Der Schatzkanzler und verschiedene andere Minister sind nicht imstande, ihre Wähler am Dienstag zu besuchen, da am Montag über das Budget debattiert wird; aus gleichen Gründen ist Mr. Gladstone genöthigt, seinen Besuch Midlothians zu verschieben. Das Hauptereignis im Wahlkampf ist bis jetzt der offene und formelle Uebertritt Derby's ins liberale Lager. Das Schreiben, in welchem er dies anzeigt, hat jedoch wenig Eindruck gemacht. Gerade in der auswärtigen Politik, um derentwillen Derby den Fahnenwechsel vollzieht, steht fast das ganze Land auf Seiten Beaconsfields.

Die Pforte bereitet eine Antwort auf die Note Sir Henry Layards, welche den Beschluß der Mächte, eine internationale Commission zur Lösung der griechischen Grenzfrage zu ernennen, mittheilt, vor. Sabas Pascha erklärte dem britischen Botschafter, daß eine solche Commission nicht notwendig sei. Ueberdies würde die Pforte nicht imstande sein, die Sicherheit der Mitglieder der Commission zu verbürgen. Wenn Europa indess seine Entscheidung aufrechthalte, sollte die Türkei bei den Beratungen vertreten sein, wie sie dies bei allen früheren internationalen Grenzberichtigungs-Commissionen gewesen.

Dem „Temps“ zufolge wäre in diplomatischen Kreisen viel von einer Rundreise die Rede, welche der König Georg von Griechenland im Juni nach Wien, Petersburg, Berlin, Paris und London unternehmen wolle, um die europäische Vermittlung in dem griechisch-türkischen Grenzstreit nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Fast alle Städte Bulgariens, die sich durch irgend einen Industriezweig hervorthun, haben dem Kaiser von Rußland zu seinem Regierungsjubiläum durch ihren Fürsten Geschenke übermittelt. Die Zahl der Gegenstände, die Alexander von Bulgarien seinem mächtigen Namensvetter überreicht hat, beträgt 515. Sechszwanzig bulgarische Städte haben sich an den Festgeschenken betheiliget.

Die mit der Feststellung des Betrages, der der russischen Regierung schuldigen Entschädigung für den Unterhalt der türkischen Kriegsgefangenen im letzten Balkanfeldzuge beschäftigte Commission hat ihre Arbeiten zum Abschluß gebracht. Der Bericht, der Donnerstag unterzeichnet wurde, fixiert den von der Türkei zu zahlenden Betrag auf 4.696.599 Rubel. Die Zahlung dehnt sich über 6 Jahre aus. In diesem Betrage ist indess die Forderung für den kleinasiatischen Feldzug nicht mit inbegriffen.

Die chinesische Regierung hat ihren Bevollmächtigten in London angewiesen, sich nach Petersburg zu begeben, um die Unterhandlungen bezüglich Russlands wieder anzuknüpfen. Es ist jedoch sehr fraglich, ob man in Petersburg geneigt ist, hierauf einzugehen.

dabei, weil ich nicht eingeladen worden war — versicherte, es werde oft von aristokratischen Schönheiten gesprochen, wenn keine zu sehen sind, diesmal aber hätten die lebenden Bilder wirklich eine Augenweide abgegeben. Wenige Tage hernach veranstaltete Frau Fürstin Pauline Metternich zwei Vorstellungen, in denen ein den ganzen Abend ausfüllendes Stück von M. de la Rive gegeben wurde, betitelt: „Les illusions d'un Quincaillier.“ Die Seele dieser aristokratischen Theaterabende war natürlich die Fürstin Pauline Metternich, deren prickelnde, übermüthige Laune alles mit sich forttrieb. Merkwürdig, die Fürstin ist nicht mehr so jung, sie hat schon eine heiratsfähige Tochter, deren Verlobung mit einem französischen Cavalier lezhin fälschlich gemeldet worden war, und dennoch entwickelt sie in Allem, was sie thut, ein Feuer, eine Berbe, als wäre sie noch im Anfang des Frauenalters. Man hat sie mit der Gallmayer verglichen, und ein Gesandtschaftsattaché hatte einmal den witzigen Einfall, ihr ein Bouquet auf die Bühne bringen zu lassen mit folgender Widmung: „Pour l'aimable Princess Pauline Metternich — née Gallmayer.“ Es ist etwas Wahres daran, nur daß die „Pepi“ nicht so sparsam ist wie die Fürstin, von deren Sparsamkeitsinn gar merkwürdige Dinge erzählt werden. Doch das gehört in ein anderes Capitel; in künstlerischer Beziehung besteht wirklich eine große Aehnlichkeit zwischen beiden. Dazu kommt noch, daß die Fürstin das einzige theatralische Talent unter den aristokratischen Damen ist, und das macht auch viel aus. Frau Baronin Rothschild, die

auch mitwirkte, soll mehr Lampenfieber als Talent gezeigt haben, was jedoch ihrem künftigen Fortkommen nicht hinderlich sein dürfte.

In Börsen-, Hausierer- und verwandten Kreisen machte anfangs die Nachricht, es habe sich eine Antisemiten-Liga in Wien gebildet, Aufsehen und erregte einige Besorgnis; die Verlobungskunde jedoch verdrängte auch diesen Gesprächsstoff. Es scheint überhaupt, daß diese „Antisemiten-Liga“ nicht ernst zu nehmen ist, denn die gemüthlichen, toleranten Wiener haben keine Lust zu einer Judenheße ad captandam benevolentiam, denn wie lange wird es noch dauern, und sie müssen froh sein, wenn man sie, die Wiener nämlich, noch in Wien duldet. Sollte aber die „Antisemiten-Liga“ wirklich zustande kommen, so wird sie schwerlich einen Erfolg erzielen; die Semiten haben eine so feste Stellung inne, daß sie schwerlich daraus vertrieben werden können. Die Bewohner der Leopoldstadt und des Franz-Josef-Quai können ruhig schlafen, es wird ihnen niemand ein Haar krümmen. Wir sind liberaler als die Berliner, die eben in der allerhöchsten Judenheße begriffen sind.

Wäre die Verlobungsnachricht nicht eingetroffen, so hätte die Expertise über den Wiener Rathauskeller auch mehr von sich sprechen gemacht. Unser Gemeinderath hat die Eigenthümlichkeit, daß er in seine Commissionen meist Leute wählt, die von der Sache, die sie berathen sollen, nichts verstehen oder von Sonderinteressen geleitet werden. So besteht die Approvisionierungscommission größtentheils aus Fleischhauern,

und von der Festzugswerks-Commission erzählt man, daß in dieselbe gewählt worden sei, wer nur mit einem Buch in Beziehung gebracht werden konnte, nämlich Buchhändler, Buchdrucker, Buchbinder, Buchhalter etc. So wurden auch in die Rathskeller-Expertise vorwiegend Weinhändler berufen, und die erklärten sich dafür, daß im Wiener Rathauskeller nur cisleithanische Weine einzulagern seien und daß nur Weine in Flaschen zugelassen werden sollen. Die Schlawmeier! Auf diese Weise wollen sie den neuen currenten einschränken. Allein noch ist das letzte Wort nicht gesprochen. Wien ist, trotz der dualistischen Staatsform, die Metropole der ganzen Monarchie, die Residenz des Kaisers, der Sitz der gemeinsamen Regierung, und in dem Rathauskeller dieser Stadt müssen alle Weinsorten der ganzen Monarchie zu haben sein. Was würde der Fremde sagen, der diesen Rathskeller als Wiener Sebenswürdigkeit aufsucht, wenn er die vortrefflichen und berühmten Weine Ungarns und Siebenbürgens, Kroaziens und Slavoniens nicht vorfände? Und nur Flaschenweine sollen Zulass haben? Damit würden viele Weinsorten, die sich zu Flaschenweinen nicht eignen, als Falschweine aber vorzüglich sind — ich erinnere nur an den krainischen „Gwizel“ — ausgeschlossen sein. Hoffentlich wird das nicht geschehen.

Erst zum Schlusse der Woche gelang es wieder einigen Ereignissen, sich auf der Oberfläche der Conversation zu erhalten. Hierzu gehört die Verhaftung des FML. Freiherrn v. Prohaska. Wessen der General

## Tagesneuigkeiten.

(Preiszuerkennung.) Infolge der im April v. J. aus Anlaß des 25. Jahrestages der Vermählung Ihrer Majestäten erfolgten Preisaussschreibung des Vereins der Aerzte in Niederösterreich für das beste „Bollsbuch der Gesundheitslehre“ sind eils Preis-schriften eingelaufen. Auf einstimmigen Antrag des aus den Herren Hofrath Professor Dr. Langer, Sanitätsrath Professor Dr. Nowak und Sanitätsrath Dr. Bytlaeil bestehenden Preisrichter-Collegiums wurde in der am 6. d. M. abgehaltenen Vorstandssitzung der mit dem Motto: „Nur wer sich selber aufgibt, ist verloren, nicht wer besiegt, zu neuem Kampfe sich hebt“, versehenen Schrift „Gesundheitslehre für das Volk“ (in 19 Briefen an eine Frau) der Preis von 300 fl. ö. W. zuerkannt. Die Eröffnung des versiegelten Schreibens ergab, daß der Verfasser der preisgekrönten Schrift Herr Dr. Franz Höber, praktischer Arzt in Bad-Homburg bei Frankfurt am Main, ist.

(Am Schneeberge verunglückt.) Sonntag früh hatten sich am Schneeberge bei Sloggnitz mehr als zwanzig Personen eingefunden, welche, nachdem sie auf den verschiedensten Wegen den Aufstieg unternommen, sich an der selten schönen Aussicht ergötzen. Unter den Touristen befanden sich auch die Herren D. Passelt und H. Peyerl, beide Mitglieder des österreichischen Touristenclubs. Zum Abstiege wurde von einer größeren Gesellschaft der Weg durch die sogenannte „breite Riefe“ nach Schnebergdörfel und Buchberg gewählt und unter Anwendung der notwendigen Vorsichtsmaßregeln, als Anlegung von Steigeisen, Stufenhauen in dem vereisten Schnee u., auch glücklich ausgeführt. Dieser Gesellschaft wollten in den Nachmittagsstunden die vorerwähnten zwei Herren folgen. Statt nun die schon vorhandenen Stufen zum sichern Abstieg zu benutzen, begieng Herr Peyerl, der im Gebirgswandern keine besondere Übung hatte, die Unvorsichtigkeit, ohne Anlegung von Steigeisen mit Hülfsnahme des Bergstodes über die bei 40 Grad geneigte, vereiste Spiegelfläche abfahren zu wollen, verlor hierbei das Gleichgewicht und glitt pfeilschnell kopf-abwärts in die Tiefe, wo er kurz darauf von seinem entsehten Genossen mit zerschmettertem Schädel aufgefunden wurde. Aus den nächsten Häusern requirierte Leute brachten den leblosen Körper des Verunglückten nach Schnebergdörfel. Herr Peyerl, ein junger Mann in den zwanziger Jahren, ist ein Schlesier und war bei der in Wien am Hof Nr. 8 etablierten Weinfirma Johann Rattus bedienstet.

(Die Gemäldesammlung des Fürsten Demidoff,) die in Florenz versteigert werden soll, übt schon jetzt eine starke Anziehungskraft. Eingetroffen sind bisher als Käufer oder deren Bevollmächtigte: Pullet aus Paris, von Belgien der tüchtige Kunstkenner Victor Le Roy, der Director der Berliner Gallerie Dr. Bode, für das Haus Rothschild Herr Landau, für den Herausgeber des „Newport Herald“ Herr Bennett und für den Herzog und die Herzogin von Oldenburg, welche Gemäher im „Hotel de la Paix“ bestellt haben, ein Vertreter. Fürst Demidoff hat einen Katalog seiner Sammlung, ein wahres Prachtwerk, das 55 Radierungen und 327 Stiche enthält, um die Summe von 50,000 Francs herstellen lassen. Eine Copie dieses Katalogs auf Bhalmanpapier kostet 100, ein gewöhnliches Exemplar 50 Francs. Die Summe, die aus dem Verkauf der Kataloge ohne Abzug der Kosten gewonnen wird, soll den Armen in Florenz zustatten kommen und für den Ausbau der Dombau-Façade verwendet werden.

eigentlich beschuldigt wird, weiß man noch nicht ganz genau; es heißt, daß er eine von der republikanischen Regierung San Marino durch einen italienischen General Namens Malzelli erschwundene Spielbank-concession, obgleich er deren Probenienz gekannt, an ein Pariser Consortium für eine Million Francs verkauft und 150,000 Francs darauf erhalten habe. Es scheint da eine recht nette Scandalgeschichte an die Oeffentlichkeit zu gelangen, und ich glaube es gerne, daß die Affaire in hohen und höchsten Kreisen sehr unangenehm berührt hat. Uebrigens will man wissen, daß die Geschichte oben schon längst bekannt gewesen ist und daß der Reichs-Kriegsminister das Eingetretene vorausgesehen habe. Oskar Freiherr von Prohaska hat in der Armee mit Auszeichnung gedient und besitzt mehrere hohe Orden. Geldverlegenheit soll ihn zu der Speculation verleitet haben. Schon vor zwei bis drei Jahren galten seine Vermögensverhältnisse für zerrüttet, es hieß, daß er Geld zu hohen Zinsen aufnehme und daß eine Katastrophe bevorstehe. Die Katastrophe trat nicht ein, der General führte plötzlich wieder ein großes Haus, und diese günstige Situation wird mit dem Verkauf der Spielbankconcession in Verbindung gebracht. Heute wird erzählt, der General habe, als die Angelegenheit zur Kenntnis der Behörde gelangt sei, 120,000 Francs dem Consortium zurückgegeben, für die restlichen 30,000 Francs aber habe er nicht aufkommen können. Nun, die Untersuchung wird das Wahre schon zutage bringen.

Lewiss.

## Locales.

### Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Aus dem Protokolle über die am 24. Februar d. J. abgehaltene ordentliche Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain bringen wir folgenden Auszug:

An dieser Sitzung nahmen unter dem Vorsitze des Präsidenten Alexander Dreo und in Anwesenheit des landesfürstlichen Commissärs, k. k. Regierungsrathes Rudolf Grafen Chorinsky, folgende Kammermitglieder theil: Albin Achtschin, Ottomar Bamberg, Ferdinand Bilina, Leopold Bürger, Franz Dolenz, Vincenz Hansel, Josef Kordin, Heinrich Korn, Max Krenner, Peter Lašnik, Carl Ludmann (Vizepräsident), Johann Mathian, Michael Pakić und Matthäus Treun.

Der Präsident constatirt die Anwesenheit der zur Beschlusfähigkeit erforderlichen Anzahl von Kammermitgliedern, erklärt die Sitzung für eröffnet und theilt mit, daß der Herr k. k. Landespräsident mit der Zuschrift vom 7. Februar d. J., Z. 257, die Kammer in Kenntnis gesetzt habe, daß Se. Excellenz der Herr Handelsminister mit Erlaß vom 3. Februar l. J., Z. 3660, der erfolgten Wiederwahl des Herrn Alexander Dreo zum Präsidenten und des Herrn Carl Ludmann zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1880 die Bestätigung zu ertheilen befunden hat.

I. Das in den Händen der Herren Kammerathen befindliche Protokoll der Sitzung vom 23. Jänner d. J. wird zur genehmigenden Kenntnis genommen.

II. Der Secretär trägt den Geschäftsbericht vor. Nach demselben gelangten vom 1. Jänner bis 24. Februar 1880 an die Kammer 350 Geschäftsstücke. Von den Erledigungen werden mitgetheilt:

1.) die Zuschrift an die k. k. Steuerämter und den Stadtmagistrat um Mittheilung der rückständigen Kammerbeiträge mit Ende 1879;

2.) die Zuschrift an das k. k. See-Arsenalscommando in Pola mit der weiteren Mittheilung der Waldbesitzer und Waldbestände Krains;

3.) die Zuschrift an die Prager Schwesternkammer unter Anschluß der Kostenquote für den Handelskammertag;

4.) der Bericht an das k. k. Landespräsidium über die Wahl der Kammervorstände pro 1880;

5.) die Erstattung des Besetzungsvorschlages für drei Handelsgerichtsbeisitzerstellen an das k. k. Kreisgericht in Rudolfswert;

6.) das Gutachten an die k. k. Finanzdirection wegen Auflassung der im Gesetze vom 24. März 1876 enthaltenen Bestimmungen, betreffend den Fassungsraum der Biertransportfässer;

7.) die Zuschriften an 17 Steuerämter unter Mittheilung der pro 1880 Maßengebühren zahlenden Bergbaubesitzer;

8.) das Ersuchschreiben an die Direction der österreichisch-ungarischen Bank in Wien um Gestattung, daß Bankanweisungen an fremde Plätze bei der hiesigen Filiale in Silber gezahlt werden dürfen;

9.) die Zuschrift an die Schwesternkammer in Roveredo mit Befehlsaufgabe von Daten über die Erhaltung der hierortigen k. k. Oberrealschule;

10.) das Gutachten an die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein rücksichtlich der von den Spezerei- und Materialwarenhändlern zu führenden Warengattungen;

11.) das Antwortschreiben an einen Spezereiwarenhändler in Stein unter Bekanntgabe jener Artikel, welche derselbe nach Ansicht der Kammer zu führen berechtigt ist;

12.) die über Ersuchen der k. k. Seebehörde in Triest an die hiesigen Eisenindustriellen ergangene Einladung, betreffend die Lieferung von leichten Schiffsketten für maritime Zwecke;

13.) dem Executivcomité der Landesausstellung in Graz wurde die Förderung besagter Ausstellung zugesichert;

14.) die Ausstellung eines Leistungsfähigkeits-Certificates an einen Industriellen;

15.) die Bestätigung von Artikelpreisen auf 45 Rechnungen für Militärbehörden;

16.) die Mittheilung von Adressen der Handels- und Gewerbetreibenden an mehrere Private;

17.) die Einberufungsschreiben an die Herren Peter Thomann und Franz Doberlet als Kammermitglieder.

(Fortsetzung folgt.)

(Wahlverification.) Die Wahl des für den verstorbenen Grafen Barbo neugewählten Herrn Vertreters der unterkrainischen Landgemeinden, Ernst Fürsten Windisch-Grätz, wurde in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nach einem Referate des Abgeordneten Grafen Rinsky ohne Debatte verificiert.

(Vom österreichischen Forstcongress.) Der Präsident des krainisch-kärntnerischen Forstvereins, Herr Oberforstrath Johann Salzer, wurde in der vor-

gestern in Wien stattgefundenen Eröffnungssitzung des österreichischen Forstcongresses zum Schriftführer gewählt.

(Philharmonisches Concert.) Das fünfte und letzte Concert der philharmonischen Gesellschaft in der laufenden Saison findet am Josefsfesttage — Freitag, den 19. d. M. — um 7 Uhr abends im land-schaftlichen Redoutensale statt. Das Programm desselben besteht aus folgenden Piecen: 1.) R. Schumann: „Nord oder Süd“, gemischter Chor; 2.) F. v. Romaszkan: „In dunkler Nacht“, b) E. Lassen: „Die Musikant“, c) J. Sucher: „Ich hab' dich geliebt“, Vieder mit Pianofortebegleitung, vorgetragen von Fr. Clementine Eberhart; 3.) a) J. Herbed: „O fänd' ich dich im grünen Wald“, b) J. Brahms: „Von alten Liebesliedern“, gemischte Chöre; 4.) D. Alard: Adagio und Finale aus dem E-Dur-Concerte für Violine mit Pianofortebegleitung: Herr Ernst Pfefferer; 5.) R. W. Gade: Bilder des Jahres: a) Sommernacht, b) im Herbst, c) Weihnachtsabend, d) Frühlingssnahen. Für Frauenchor, Solostimmen und Pianoforte zu vier Händen. Soli: Fr. Clementine Eberhart, Frau A. v. Wurzbach, Herr A. Razinger; 6.) J. Rheinberger: „Toggenburg“, ein Romanzen-Cyclus für Soli und Chor mit Pianofortebegleitung. Soli: Fr. Clementine und Cäcilie Eberhart, Frau A. v. Wurzbach und die Herren A. Razinger und J. Kosler. — Pianofortebegleitung: Herren J. Böhrer, G. Moravec und A. Andolšek.

(Laibacher Liedertafel.) Am Donnerstagsabende veranstaltet die Laibacher Liedertafel als Josefs-Vorfeier im Restaurationslocale des Hotels „Europa“ einen Familienabend, zu welchem auch die unterstützenden Mitglieder sowie sonstige Freunde des Vereins freien Zutritt haben. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben. Die nächste Vereinsunterhaltung, zu welcher ein sehr interessantes Programm vorbereitet wird, findet in der ersten Hälfte des Monats April in der Casinorestauration statt.

(Oeffentliche Tombola.) Das Zugmittel einer öffentlichen Tombola ist in Laibach noch so wenig abgenützt und hat bisher stets so reichliches Erträgnis geliefert, daß wohl nicht daran zu zweifeln ist, daß dasselbe auch heuer zu Gunsten irgend eines wohlthätigen Zweckes mit gleichem Erfolge insceniert werden dürfte, umso mehr, als die hiezu nöthigen Requisiten bereits vorhanden sind. Auch unsere Nachbarstadt Klagenfurt hat dieses beliebte Volksspiel am verflossenen Sonntage bereits zum drittenmale veranstaltet, und zwar diesmal mit ganz besonders günstigem Erfolge, da die Theilnahme des Publicums infolge der äußerst günstigen Bitterung eine massenhafte war, so daß im ganzen 9333 Stück Karten verkauft wurden. Der hiedurch erzielte, dem städtischen Armenfonde bestimmte Reingewinn dürfte sich auf ungefähr 1300 fl. belaufen.

(Anthropologen-Congress.) Zu dem heuer in den Tagen vom 20. bis 29. September in Lissabon stattfindenden internationalen Congress für Anthropologie und prähistorische Archäologie werden soeben die Einladungen versendet. Auf dem Programme stehen Vorträge über den vorgeschichtlichen Menschen in Portugal, über Natur- und Arbeitshöhlen, Zeichen des Uebergangs der Epoche des polirten Steines in jene des Metallgebrauches u. a. Ausflüge nach den Stationen zwischen Alemquer, Otta und Azambuja, nach Citania di Britauros und Sabroso in der Minhoprovinz. Unter den correspondierenden Mitgliedern befinden sich in Deutschland 123, in Oesterreich-Ungarn 132 und 72. Und zwar ist Kärnten vertreten durch Custos S. Canaval, Michael D. Jabornegg-Altenfels, Dr. A. Bogatschnigg; Krain durch E. Deschmann; Steiermark durch Dr. Carl v. Stremayr, Regierungsrath Dr. Goehler, Professor Alf. Müller, Professor Carl Peters, Graf G. Wurmbrand und den Antikencabinetvorstand Professor Pichler im Joanneum.

(Rudolf Falb.) Der auch hier als Vorleser bekannte Astronom und Erdbenenforscher Herr Rudolf Falb ist von seiner nahezu dreijährigen Forschungsreise in Amerika soeben nach Europa heimgekehrt. Wie die Grazer „Tagespost“ auf Grund eines in Graz eingelangten Privattelegrammes meldet, ist Herr Falb dieser-tage in Cherbourg gelandet.

(Schadenfeuer.) In Dragatsch im Tschernembler Bezirke kam am 3. d. M. gegen 10 Uhr vormittags im Stallgebäude des dortigen Schullehrers Herr Franz Kancic Feuer zum Ausbruch, welches das genannte Object einäscherte und auch die Fenster des anstoßenden Schulgebäudes zum Theil beschädigte. Der hiedurch angerichtete Schaden ist nicht bedeutend und wird auf 100—150 fl. veranschlagt. Die Vermuthung spricht dafür, daß das Feuer durch die Unvorsichtigkeit eines unbeaufsichtigten sechsjährigen Knaben verursacht wurde.

(Ueberfahren.) Auf der Südbahnstrecke zwischen Trisail und Prastnigg ist vorgestern nachts eine Bäuerin von einem Lastenzuge überfahren und lebensgefährlich verletzt worden.

(Literarisches.) Von dem bekannten Verfasser französischer Sprachbücher, Professor Charles Noël, ist im Verlage der Manz'schen k. k. Hofbuchhandlung in Wien ein „Nouveau manuel épistolaire“ zum Gebrauche von Deutschen erschienen, welcher durch sorgfältige Zusammenstellung und Bearbeitung sehr empfeh-

lenstwert erscheint. Der allgemeinen, recht lehrreich ver-

Einladung

74. Monats- zugleich Generalversammlung des constitutionellen Vereins für Krain

heute Mittwoch am 17. März, halb acht Uhr abends, im blauen Cafosaale.

Tagesordnung:

- 1.) Geschäftsbericht. 2.) Rechnungsabschluss. 3.) Bericht über den Schulspennig. 4.) Die beabsichtigten Aenderungen des Reichs-Volkschulgesetzes. 5.) Neuwahl des Ausschusses. 6.) Unfälle Anträge

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 16. März. Der „N. fr. Pr.“ zufolge ist der österreichisch-serbische Eisenbahnvertrag gestern zustande gekommen.

Das Abgeordnetenhause nahm die Legalisierungsvorlage in der General- und Specialdebatte mit dem Amendement Herbst zu § 1 an.

Paris, 16. März. Die Kammer berieth über die von den Gruppen der Linken gestellte Interpellation betreffs der hinsichtlich nicht autorisierter Congregationen von der Regierung zu fassenden Entschliessungen und nahm mit 338 gegen 147 Stimmen die Tagesordnung der Linken an.

Rom, 16. März. Cairoli hielt in der Kammer eine beifälligst aufgenommene Rede über die auswärtige Politik und sagte: Vertragstreue und andere Erwägungen rathen Freundschaft mit Oesterreich an; diese Freundschaft wird nicht durch die ohnmächtigen Declamationen derjenigen getrübt werden, welche mit Träumen thörichter Unternehmungen die Früchte hundertjähriger Opfer gefährden.

Madrid, 16. März. Die Berufung des Königmörders Dero wurde verworfen.

Agram, 16. März. (Presse.) Am Freitag findet hier durch den Erzbischof Michaljevic die Weihe des Paters Pasquale Bukonjic zum Bischof von Mostar statt.

Berlin, 15. März. (Presse.) Im Reichstage hat im weitem Verlauf der Handelsvertragsdebatte Eugen Richter den Antrag auf Vorlegung des Handelsvertrages mit Oesterreich angekündigt.

Berlin, 15. März. (Wr. Allg. Ztg.) Es bestätigt sich, dass die deutsche Admiralität keine weiteren Versuche zur Hebung des „Großen Kurfürst“ mehr unternehmen wolle; damit wird denn auch die früher aufgetauchte Nachricht, dass es in der Absicht der kaiserlichen Admiralität läge, seitens deutscher Ingenieure und Marine-Officiere noch Hebungversuche anstellen lassen zu wollen, hinfällig.

Paris, 15. März. (Presse.) Der „Köln. Ztg.“ wird telegraphirt: „Die diesen Morgen vom Minister-rath gefassten Beschlüsse werden geheim gehalten; es heißt, dass die Regierung jetzt entschlossen sei, die Jesuiten, welche Ausländer sind, auszuweisen und die Schulen der Jesuiten zu schließen.“

London, 15. März. (N. fr. Pr.) Ein Telegramm des „Daily Chronicle“ aus Allahabad von heute meldet: Charitar wurde wieder vom Feinde besetzt und geplündert.

Petersburg, 16. März. Es verlautet, der Petersburger Stadthauptmann Euroff werde abberufen; General Batiano wurde zum Oberpolizeimeister von Petersburg ernannt.

Sophia, 15. März. (Wr. Allg. Ztg.) Heute erregte das Gerücht, Fürst Alexander wolle nur unter der Bedingung nach Bulgarien zurückkehren, wenn die Revision der Verfassung im Sinne einer vernünftigen Regierungsmöglichkeit von den Parteien zugestanden werden sollte.

Telegraphischer Wechselkurs

Papier-Rente 71.70. — Silber-Rente 72.25. — Gold-Rente 86.55. — 1860er Staats-Anlehen 128.75. — Bankactien 836. — Creditactien 300.50. — London 118.65. — Silber —. — R. f. Münz-Ducaten 5.57. — 20-Franken-Stücke 9.45 1/10. — 100-Reichsmark 58.15.

Wien, 16. März, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlusscourse.) Creditactien 300.40, 1860er Lose 129. —, 1864er Lose 172.26, österreichische Rente in Papier 71.70, Staatsbahn 273. —, Nordbahn 238. —, 20-Frankensücke 9.45 1/10, türkische Lose 17.25, ungarische Creditactien 282.50, Lombardactien 640. —, österreichische Anglobank 153.20, Lombarden 87.80, Unionbank 114.80, Communalanlehen 119.50, Egyptische —, Goldrente 86.60, ungarische Goldrente 102.10. Fest.

Angekommene Fremde.

Am 15. März. Hotel Stadt Wien. Fresberger, Fischl, Berg und Debus, Kaufleute, Wien. — Urbantschitsch, Höflein. — Pogatschnig Elise, Werkdirectors-Gattin, Gilt. — Dr. Edler v. Eigner, Bader-Arzt, Krupina. — v. Bremyerany Luise, Kroazien. Hotel Elephant. Prezel, Commis, Treffen. — Jodex, Reis., Wien. — Mesnier, Obergenieur, Magensfurt. — Melbl, k. k. Steuerinspector, Gottschee. — Peger, Schlossermeister, und Grenzinger, k. k. Militärintendant, Graz. Mohren. Progreß, Uhrmacher, Reifnitz. — v. Roß, k. k. Beamter, Triest. — Libach, Bauer, Sobeni. — Czajkowski, Jurist, Graz.

Börsebericht. Wien, 16. März. (1 Uhr.) Der Verkehr war etwas belebter als vorgestern und der Coursegang günstig.

Table with 2 columns: Item (e.g., Papierrente, Silberrente) and Price (e.g., 71.65, 71.75).

Table with 2 columns: Item (e.g., Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., Gal. Carl-Ludwig-B., Oesterr. Nordwest-Bahn) and Price.

Rachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 71.65 bis 71.75. Silberrente 72.25 bis 72.35. Goldrente 86.60 bis 86.70. 154.26 London 118.65 bis 118.75. Napoleons 9.45 bis 9.46. Silber — bis —.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 15. März. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item (e.g., Weizen pr. Hektoliter, Korn), Price (fl. kr.), Item (e.g., Eier pr. Stück, Milch pr. Liter), Price (fl. kr.).

Verstorbene.

Im Civilspitale: Den 14. März. Jakob Dobl, Tagelöhner, 41 J., Lungentuberculose. — Carl Sablan, Tagelöhner, 46 J., Marasmus.

Theater.

Heute zum Vortheile des Theaterkapellmeisters Herrn Ludwig Andrae: Der Postillon von Conjeumeau. Oper in 3 Acten von Adolfs.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Table with 7 columns: Day, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Zustand des Himmels, Regen.

Morgens bewölkt, tagsüber heiter. Das Tagesmittel der Wärme + 27°, um 0.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der aufrichtigen und herzlichsten Theilnahme an dem traurigen Gesche, das uns durch den plötzlichen Tod unseres uns unvergeßlichen Vaters, beziehungsweise Vaters, Herrn

Josef Hauffen,

erleide, insbesondere für die vielen prachtvollen Franzspenden von Verwandten, Freunden und Corporationen, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagt den tiefgefühltesten Dank

die trauernde, trostlose Familie.

Die Modenwelt

Nr. 12 vom 15. März 1880 und Die illustrierte Frauen-Zeitung Nr. 6 vom 15. März 1880 sind eingetroffen und werden versendet. — Bestellungen auf obige Journale übernimmt und besorgt pünktlich

Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung.

Berliner Modenblatt

Nr. 6 vom 15. März 1880 ist hier eingetroffen und wird versendet. — Bestellungen auf das „Berliner Modenblatt“ übernimmt und besorgt pünktlich

Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung.

Laibach.